

Anlagen in Schulen und zwar Handwerkerschulen und Berufsschulen; in Spitälern, Bibliotheken, aber auch für medizinische Entwicklungshilfe.

Wenn wir aber nun die finanziellen Leistungen mit den obengenannten Hilfsaktionen in Zusammenhang bringen, so stellen wir unserer selbstgelobten Spendefreudigkeit ein armes Leumundszeugnis aus! Unsere gesamte **Auslandshilfe**, und zwar öffentliche, private und caritative, dürfen für die Jahre 1964 mit sfr 150 000 und für 1965 mit allerhöchstens sfr 200 000 eingeschätzt werden, entsprechend also zirka sfr 10.— pro Kopf der Bevölkerung. Dagegen beträgt aber die Kopf-Quote der Schweiz zirka

sfr 140.— und dürfte somit die höchste der Welt sein; ferner sfr 130.— diejenige Frankreichs, sfr 110.— der USA und sfr 70.— Grossbritanniens. Mit anderen Worten, diese Länder wenden zwischen 0,7 bis 1,7 Prozent ihres Sozialproduktes für die Entwicklungshilfe auf. Auf Empfehlung der Genfer Welthandels- und Entwicklungskonferenz der Vereinigten Nationen (UNCTAD), die mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, und der voraussichtlich auch die Schweiz eines Tages angehören wird, sollen sich die Industrieländer bemühen, 1 Prozent ihre Volkseinkommens für die Entwicklungshilfe zur Verfügung zu stellen. Auf Liechtenstein angewandt, müssten wir somit jährlich mehr als 1,5 Millionen sfr für die Entwicklungshilfe zur Verfügung stellen!